Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 9 (1902)

Heft: 5

Artikel: Aus der Praxis [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-527919

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus der Praxis.

(Shluß.)

Winte für das Ropfrechnen.

So ungemein "schlau" wird ja doch kein Lehrender sein, daß er einen Schüler aufruft und dann erst die Aufgabe ausspricht. (Bei einer etwaigen "Prüfung" wohl, aber doch nicht beim direkten Unterzichte, von dem hier die Rede ist!) Das würde ja für die anderen Schüler geradezn die Aussorderung bedeuten, ja nicht aufzupassen, ja nicht mitzutun! Aber auch dann, wenn der Lehrer den Schüler erst nach gegebener Aufgabe aufruft, ist er immer noch nicht "verasseluriert", daß alle Schüler mitdenken. Um eine möglichst allgemeine Beteilizgung der Schüler an der Kopfarbeit zu erzielen, gehe ich solgenderzmaßen vor:

- 1. Einige leichte Beispiele rechne ich vor und lasse sie dann von einzelnen (und zwar von recht vielen) Schülern "nachkauen". Dabei lege ich ein sehr großes Gewicht auf gute Betonung! Betont der Schüler ein Rechenkunststück richtig*), dann darf ich wohl annehmen, daß er auch versteht, was von seinen Lippen sließt!
- 2. Jest gebe ich ein Beispiel, ohne es selber aufzulösen. Die Schüler haben die Antwort selbsttätig zu finden! Ich lasse zu= nächst wiederholen, was ich gesagt habe (die Aufgabe!); dann gebe ich ein Weilchen Zeit zum Nachdenken. (Die Aufforderung "Denket nach!" ist ganz überflüssig.) Jest ruse ich einzelne Schüler nach einander zur Beantwortung auf, und zwar immer zunächst solche, von denen man mit größter Wahrscheinlichkeit eine falsche Ant= wort erwarten darf.

"So machen wir es ja auch!" höre ich rufen. D ja, aber ihr fagt jedem Schüler gleich, ob er es falsch oder richtig gerechnet hat, oder ihr fällt ihm gar schon während der Rechnung in die Rede, sobald er vom Tugendpsade der Richtigkeit abirren will. Dadurch wird sofort das Interesse der übrigen Schüler an der Lösung des Knotens totgeschlagen!

Ich mache es anders. Ich lasse den zuerst aufgerusenen Schüler ungestört ausreden. Dann sage ich: Also der bringt das und das heraus! (Zu einem andern Schüler:) Was bringst denn du heraus? Rechne mir das vor!" Bei alledem mache ich das ernsteste Gesicht, über

^{*)} Und wäre es auch nur eine so weltbewegende Wahrheit wie: Eins und eins ist zwei! Zweimal zwei ist vier! Drei und wieviel ist fünf? Drei und zwei ist fünf! u. s. w.

das ich verfüge. Wenn eine noch so ungeheuerliche Antwort erfolgt, zucke ich doch mit keiner Wimper. Wer viel fragt, erfährt viel; und so frage ich einen dritten, vierten, zehnten Schüler und erfahre auch richtig Verschiedenes. Endlich nenne ich das richtige Resultat und rechne es vor. Die das Richtige getroffen hatten, "freuen sich gar sehr".

Ein neues Beispiel. Wieder rufe ich eine Menge Schüler zur Antwort auf, ohne zu kritisieren. Dann erst Aufklärung. U. f. w.

Endlich gebe ich schwierigere Beispiele, auch folche mit "Fallen". Dergleichen gibt es fogar in manchem approbierten Rechen= buche, nur find fie dahin gewiß gegen Willen und Wiffen des Verfaffers geraten. Nach Mocnif z. B. laffe ich rechnen: "Gin haus hat auf eine Höhe von 8 m 2 Treppen mit 40 Stufen; wie hoch ift jede Stufe?" (3m Mocnit fteht derfelbe Text, aber mit anderen, für eine Ropfrechnung ju schwierigen Bahlen.) Abgefeben von den gang falfchen Untworten, werden fich im übrigen zwei Antworten wiederholen. Ginige Schüler haben die Aufgabe nämlich gerechnet im Sinne von 2 Treppen mit je 40 Stufen, andere wieder im Sinne von 2 Treppen mit gusammen 40 Stufen. Jene bringen als Sohe einer Stufe 10 cm heraus, diese aber 20 cm. Run fasse ich zusammen: A, B, C, D und E behaupten, eine Stufe sei 10 cm hoch; F, G, H und I aber sagen, sie sei 20 cm hoch. Wer da meint, daß 10 cm heraustommen muffen, der hebe die hand! (Geschieht.) Wer dagegen glaubt, daß 20 cm herauskommen sollen? (Die andere Partei hebt die Sände. Einige find mit ihrer Überzeugung noch nicht ins Reine gekommen und enthalten fich der Abstimmung!) Run fage ich: 20 cm ift das Richtige! (Freude bei den Siegern, Arger oder Nochnichtglaubenwollen bei den Berlierern.) Wer will es denen denn haarklein beweisen, daß 10 cm unmöglich heraus= tommen fonnen? Berschiedene Beweise werden versucht. Endlich tommt ein Männlein mit der fehr vernünftigen Rede: "Das mare eine ichone Stiege, wo jede Stufe bloß 10 cm hoch mare. (Dabei halt er fein Lineal in die Bobe, daran die 10 cm zeigend.) Gine folche Stiege baut man doch gar nicht!" - Ja, warum denn nicht? Bald ift auch diese Frage beantwortet.

Ich bemerke nur noch, daß es arg gefehlt wäre, die tüchtigen Schüler bei solchen Turnieren zuerst zu rufen; denen plappern die ans deren dann alle dasselbe nach, weil sie meinen: "Na, der Dingsda, der muß es doch wissen! Der weiß ja immer alles; was der gesagt hat, wird schon recht sein!"

Dagegen empfiehlt es sich, auch jene Schüler zu rufen, welche ihr Patschhändchen nicht in der Höhe haben. Manche wissen die Antwort

ganz gut, sind aber zu "bequem", um sich zu melden.*) Umgekehrt gibt es aber auch wieder Schlankel, welche bald weg haben, daß der Lehrer alle jene Schüler antaucht, welche sich nicht melden. Also heben sie, um vor dem Schusse sicher zu sein, auch ihre Hände; der erfahrene Erzieher aber guckt ihnen ihr Manöver schon an dem dummen Gesichte ab und fragt sie jetzt erst recht!

Ich schließe. Wer es so oder ähnlich macht, wie ich geschildert habe, der wird seine Schüler sicher und verhältnismäßig rasch zu einer gewißen Selbständigkeit im Rechnen bringen.

Versprechen und Halten.

(Eine padagogische Gewissenserforschung.)

Zufällig kommt uns ein Schreibebrief von "Irgendwo" in die Hände. Es datiert derselbe aus dem Frühjahre 1826 und bietet so manch Anheimelndes, daß wir nicht umhin können, ihn wörtlich und formgetreu zu veröffentlichen. Ist er auch nicht gerade das willkommenste Beweismittel, um der "guten, alten Zeit" stichhaltig einen Lorzbeer zu winden, so ist er doch für manchen Lehrer jeder Konfession und jeder Zunge ein Trost in dem Sinne, daß ihm Eines wieder klar wird: nichts Neues unter der Sonne. Der interessante Schreibes brief lautet also:

Hochgeachtete, Hochwohlgeborne, Gnädige Herren eines Hoch und Wohlweisen Kirchenraths!

"Mit schüchterm und beklemmten Herzen nehme ich in aller "Unterthänigkeit und Ergebenheit die Frenheit, an Sie Hochge"achtete Gnädige Herren diese gegenwärtige Schrift einzulegen,
"wehemüthig bittend, Sie möchten dieselbe mit angewohnter Ge"neigtheit anzuhören geruhen.

"Im Jahre 1799 war ich von Glarus als dort angestellter "Schullehrer und Organist hieher verreiset, um da Familiengeschäfte "zu beseitigen; ben diesem Anlaße wurde hier eine neue Schul"reform veranstaltet, darüber einen Plan versertiget, worin hießiger
"Jugendunterricht von zwey Lehrern besorgt werden solle.

"Der Gedanke von damaligem Schulrathe wurde auf mich "als zwehter Lehrer gerichtet; man legte mir den Schulplan vor,

^{*)} Hier erwähne ich, daß meinen Schülern verboten ift, sich zur Antwort zu melden, wenn es sich um eine lächerlich einfache Geschichte breht, die jeder Schüler wissen muß!